Zürcher Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

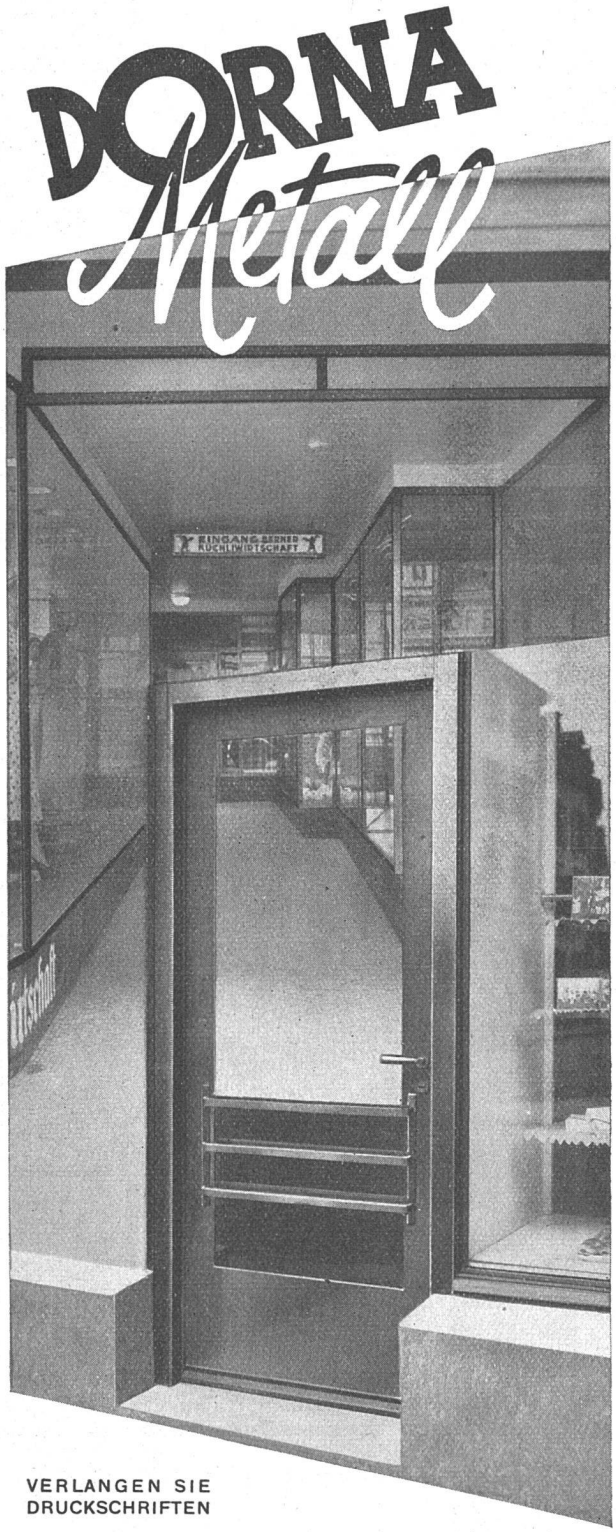
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MODERN UND ZWECKMÄSSIG BAUEN MIT



VERLANGEN SIE
DRUCKSCHRIFTEN

METALLWERKE A.G., DORNACH

Verkaufsgenossenschaft «Zur Spindel», Zürich: Keramik der Firma Haussmann SWB, Uster, und anderes

Die «Spindel» ist nicht bloss Verkaufsstelle für schweizerisches Kunstgewerbe. Es werden vielmehr dem Kunsthandwerk auch Anregungen für Neues und für die Verbesserung der Produkte gegeben. An dem Gedeihen der namentlich in und um Zürich herum heute blühenden keramischen Werkstätten hat die «Spindel» regen Anteil, hat sie doch deren Arbeiten längst verkauft, bevor der Detailhandel sich zögernd daran wagte.

Die «Spindel» bestellte im letzten Sommer ein keramisches Tafelservice bei der Firma Haussmann in Uster. Da diese Firma sich nicht entschliessen konnte, Keramiken für den täglichen Gebrauch in unsolidem Töpferton herzustellen, ging man daran, in langwierigen und kostspieligen Versuchen eine neue, besser geeignete hartbrennende Tonmischung zu entwickeln, was schliesslich mit bestem Erfolg gelang. Die einzelnen Stücke wurden teils nach Haussmannschen Modellen, teils nach alten französischen und italienischen Formen modelliert, teils von Claire Guyer entworfen oder überarbeitet. Diese Service werden in gedämpften bläulichen und grünlichen Tönen uni glasiert in den Handel gebracht. Einzelstücke wurden von Claire Guyer, vom Atelier Strasser-Tappolet SWB, Zürich, andere mit rasch hingeworfenem Decor von Maja Düssel bemalt. Aus einer Tessiner Werkstatt stammen die in der «Spindel» ausgestellten, in Kratztechnik ausgeführten originellen keramischen Arbeiten von Cornelia Fischer SWB. Die Weihnachtsausstellung zeigte ferner gute Handwebereien, Teppiche, Strickwaren, originellen keramischen Schmuck, Silberarbeiten, Kleingerät, Spielsachen usw.

Zürcher Kunstchronik

Im Kunsthaus hat man einen Ausweg gefunden, um die bedeutende Ausstellung «Neue schweizerische Wandmalerei» zu verlängern und gleichzeitig die Gedenkjahr-Verpflichtungen einzulösen, die in der Dezember-Ausstellung vorherrschen sollen. Man räumte für diese zweite Veranstaltung zehn Säle und Kabinette der Sammlung im oberen Stockwerk aus, so dass nun beide Ausstellungen bis in den Januar hinein gezeigt werden können. Unter den Künstlern, die Gedenktage feiern, ist *Ottilie W. Röderstein* die Seniorin. Mit 75 Jahren ist ihr Streben nach Bestimmtheit und der Repräsentationswille, der von ihr selbst auf die dargestellten Personen übergeht, völlig ungebrochen. Menschlich steht uns gerade der am wenigsten repräsentationsfähige Kranke am nächsten, der sich mitten in weissem Bettzeug malen liess. *Fritz Widmann*, der vor kurzem 65 Jahre alt wurde, gibt

sein Bestes in humorig pointierten Kleinformaten; manchmal erscheint das Oelgemälde als fast allzu ernsthaft und gewichtig für einen Einfall, der eher nach graphischem Ausdruck verlangt. *Adolf Thomann*, nunmehr ein Sechziger, hat für seine Szenen aus dem Bauernleben eine bestimmte und gefestigte Technik des Zeichnerischen und der gedämpften Tonigkeit entwickelt, so dass seine recht umfangreiche Kollektion sehr einheitlich und fast etwas gleichförmig wirkt. Unter den jüngeren Künstlern dominiert *Jakob Ritzmann*. — Die lebendigsten künstlerischen Eindrücke erhält man bei dem Maler *Charles Hug* und der Bildhauerin *Estrid Christensen*.

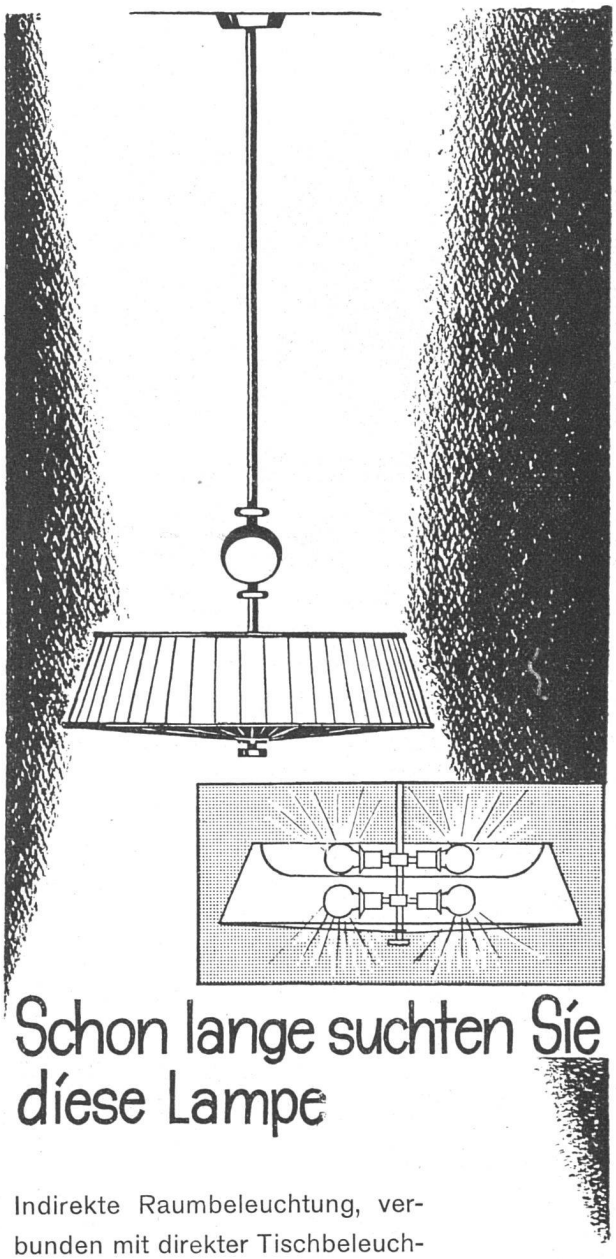
Auch einen Toten des Jahres 1934 galt es zu ehren. Von *Ernst Würtenberger* sieht man Bildnisse aus vier Jahrzehnten und eine grosse Zahl von Bildniszeichnungen. Der vorzügliche Lehrer hat Lehrbeispiele einer sicheren, unpathetischen Porträtistik geschaffen. Seine Bilder bewegen sich auf jener sachlichen und klaren Mittellinie, die uns bei Bildnissen aus früheren Jahrhunderten so oft das Gefühl dokumentarischer Sicherheit gibt.

Neue Räume, neue Methoden bewahren das Ausstellungswesen vor Erstarrung. Die Sektion Zürich der G. S. M. B. A. hat unter S. Righinis Führung einen Werkstattsaal am Mühlesteg gemietet, wo die Limmatschleusen rauschen und der Ausblick aus den Fenstern an sich schon zum Bildgenuss wird. In einer behaglichen improvisierten Galerie, die sich allen vier Fensterfronten entlang schlängelte, konnten etwa 80 Maler und Bildhauer kleinere Arbeiten zeigen, für die ein Einheitspreis von 200 Franken galt. *ebr.*

Neue Wandgemälde in Zürich

(Siehe S. 27—29 dieses Heftes)

Die offenen Treppenhallen der städtischen Amtshäuser III und IV zu beiden Seiten der Uraniastrasse haben durch sechs Fresken die dringend wünschbare farbige Belebung erhalten. Die neuen Wandmalereien von *Karl Walser*, *Hermann Huber* und *Karl Hügin* bilden in der öffentlichen Kunstpflege Zürichs ein Gegenstück zu dem Freskenzyklus Paul Bodmers im Fraumünsterdurchgang. Beide Male handelt es sich um ziemlich frostig wirkende, graue Steinhallen, mit denen Architekt *Gustav Gull* eine Verbindung zwischen öffentlichen Grossbauten und dem freien Strassenraum schaffen wollte. Durchaus mural empfunden sind die beiden Fresken *Karl Walsers*, die links und rechts von der unter einer Brücke hindurchgeführten Uraniastrasse als Gegenstück angebracht wurden. In stark vereinfachten, absolut tektonisch gesehenen Figurenszenen wird das Bauwesen und das Schulwesen versinnbildlicht; die Farbtöne bleiben an den Mauercharakter gebunden und sind sehr schön aus dem Ganzen herausentwickelt. *Hermann Hubers* Bilder sieht man oben von der Brücke (Lindenhofstrasse) aus. Sie



Indirekte Raumbeleuchtung, verbunden mit direkter Tischbeleuchtung! Die EBERTH 5680, die in jeder Grösse und Ausführung geliefert werden kann, sollten Sie sich unbedingt zeigen lassen.

Paul Eberth & Co.

Bahnhofstrasse 26
Am Paradeplatz
Tel. 56.743 Telegr. Bronze
ZÜRICH